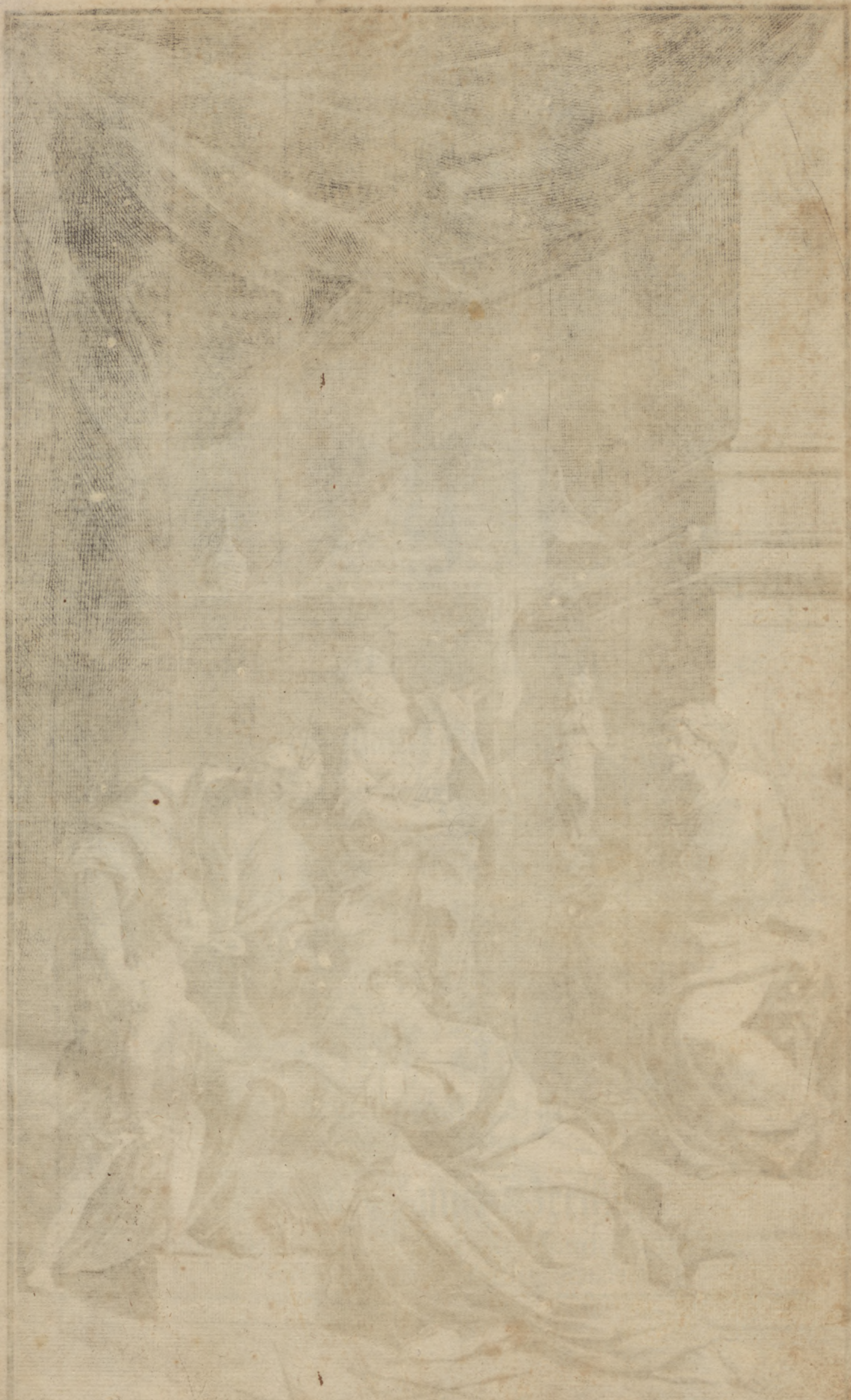



Joh. Dan. Preißler inv. et del.
Cum Priv. Sacr. Cæsar. Maj.
Georg Mart. Preißler sculpsit.

Die durch THEORIE erfundene PRACTIC,

Oder

Gründlich-verfasste Regüln

derer man sich
als einer Anleitung
zu
berühmter Künstlere

Zeichen-Wercken

bestens bedienen kan.

Erster Theil.

Zum achtenmal aufgelegt,
und heraus gegeben
von

Johann Daniel Preißler,
der allhiesigen Kunst-Mahler-Academie Director,

und bey dessen Erben zu finden, in Nürnberg.

Anno MDCCLIV.

Vorrede.

In der Natur werden alle Dinge des grossen Schöpfers bewundert, welche uns klärlich seine unendliche Allmacht vor Augen leget. Und aus dieser haben so viel berühmte Künstlere, so wohl vor, als auch zu unserer Zeit, in derselben Nachahmung so schöne Wercke zu wege gebracht, welche ihnen durch göttlichen Seegen mitgetheilet worden. Man sagt demnach billich, die Zeichen-Kunst wäre die Mutter aller andern, aus ihr entspringenden Wissenschafften. Dann sie stellet uns vor, aller Dinge Proportion, Zierlichkeiten, die Bewegungen des Gemüths, schöne Geberden des Leibes, herrliche Inventionen, Unterschied der Kleider, Sitten und Gebräuche, auch was dergleichen mehr ist; daß wohl keine Profeßion, so gering sie auch scheinet, solcher entbehren kan. Sie ist in der That eine Handleiterin allerhand geschickliche Wercke hervor zu bringen. Weilen aber aus sich selbsten solches zu erlernen sehr schwehr fallen würde, und man unumgänglich sich einiger Information untergeben muß; als habe entschlossen, durch die Gnade GOttes, das mir anvertraute Pfund der Lehrbegierigen Jugend vorzulegen; unter der guten Absicht, sowohl der Ehre GOttes, als auch meinem Nächsten zu dienen. Insonderheit da ein Hoch-Edler und Hochweiser Rath unserer Stadt, die hohe Gnade und vätterliche Vorsorge gegen hiesige Burgers Söhne getragen, zu ihrer zeitlichen Wohlfahrt eine Kunst-Zeichen-Schul aufzurichten, damit sie sich in Erlernung ihrer künfftigen Profeßionen solcher bedienen können: auch mich (wiewohl unwürdig) zu ihrem Informatore gnädig erkannt; So habe also nicht ermangeln wollen, zu besserer Beyhülffe dieser meiner Untergebenen, als auch andern, diesen Ersten Theil meiner Grund-Reguln zu der edlen Zeichen-Kunst, in Druck, und so GOtt Leben und Gesundheit giebt, die noch nachkommende in das künfftige heraus zu geben. Dieser erste enthält in sich, wie man durch gewisse Reguln so wohl in Entwürffen, als auch zierlichen Umrissen, durch fleißige und öfftere Wiederhohlung sich verhalten soll. Wobey ich mir aber der Ehre keineswegs anmasse, als ob ich ihnen die Kunst durch dieses mein Vornehmen allein beybringen wolte; Nein, das wäre andern berühmten Künstlern, deren vortreffliche Zeichen-Bücher ohne dem bekannt, viel zu nahe gehandelt; sondern wie schon allbereits erwehnt, daß ich ihnen vorstelle, wie man durch gewisse Reguln und Entwürffe, ihre Zeichen-Bücher desto leichter könne verstehen lernen; dann ich mich nicht erinnere, daß dergleichen Lehr-Art der Zeit zum Vorschein gekommen. Zweifle auch nicht, sie werden daraus guten Vortheil schöpffen, nicht aber mir den Ruhm, sondern GOtt allein die Ehre zuschreiben.

Nöthiger Vorbericht an die Lehr-begierige Jugend/

Das erste Blat betreffend.

Der Anfang dieses Wercks scheinet sehr gering und einfältig zu seyn: Jedoch ist er von grosser Wichtigkeit, und fast das Fundament des gantzen Wercks. Dann betrachtet Fig. 1. daselbst zeiget sich die Perpendicular, oder gerade Linie A. dann die Parallel oder quer Linie B. und folglich die Diagonal oder schrege Linie C. ferner gebogene Linien D. D. wie auch geschwungene Linie E. diese 3. letzten C. D. E. können sich auf vielerley Arten verändern.

In der andern Figur wird gezeiget, die Zusammensetzung der obgedachten Linien: Daraus entspringen alle Geometrische Figuren, wie an den wenigen zu sehen, in G. H. I. K. L. M. Die allergröste Schwürigkeit findet sich in der schregen Linie, welche da eine ist von den oberwähnten veränderlichen Linien, dieweil die Flächen K. L. M. meistentheils schrege Linien auf unterschiedliche Arten vorstellen, welche nicht anders zu vergleichen, als einem Ziefer-Blat einer Uhr, da sich der Zeiger alle Minuten verändert, und überaus viel schrege Linien zeiget, gleichwie in F. eine Vorstellung. Unter allen diesen seynd nur perpendicular und parallel unveränderlich. Derowegen muß sich das Aug an eine genaue Ubereinstimmung jeglicher Schrege gewöhnen, gleichwie N. 1. in K. gleich ist dem F. 1. im Circkelrund, also auch folglich alle Numern der Geometrischen Flächen, gegen dem Circkelrund F. mit ihren Zahlen.

Nun zeiget die dritte Figur die Distanz und Masen aller Höhen und Breiten an, die man von sich selbsten erwählen kan, wie an den Gefäsen N. O. P. Q. R. zu ersehen. Da nemlich N. seiner Höhe 4. Theil hat, der erste Theil formiret den Auffsatz, von $\frac{2}{3}$ der andere den Hals $1\frac{1}{3}$ Theil; der dritte macht das Corpus, und der vierdte den Fuß; dessen kleinere Eintheilungen man leichtlich finden wird. Was die Breite betrifft, so ist der Fuß 2. Theil; das Corpus 3. Theil; der Hals $1\frac{1}{2}$ Theil. Auf solche Weise verhält sichs auch mit den übrigen O. P. Q. R. deren Höhe und Breite auf eben diese Art eingetheilet sind.

Damit ihr aber sehet, daß diese oberzehlten drey Figuren durch dieses gantze Werck erkläret werden, als habe solches bey der 4ten Figur euch zeigen wollen, auf daß ihr solche gegen den obigen dreyen wol betrachten könnet, und zwar nach der ersten Figur, da ihr dann den Nutzen der Linien bald finden werdet. Die gerade Linie A. nutzet so viel, daß ich sehe, wie weit eines von dem andern stehet: als zum Exempel, wie weit der Kopff von der Achsel ist; Item von den Hals-Grüblein durch den Ellenbogen und Rist des Fusses, auch ferner vom Hintertheil hinauf gerechnet; Da zu sehen, wie weit der Rucken sich hinüber bieget. Die Parallel B. zeiget eben dieses, welches durch beyde Einbüche der Arme über den Nabel durch die Hüft gehet. Diese beede Linien können hie und da an andern Orten gebraucht werden, welches eben keinen vorzuschreiben. Was die Diagonal C. in dieser Figur betrifft, so ist solche zu gebrauchen, um zu wissen in den vornehmsten Theilen, wie schreg ein jeder Theil sey, wie die mit Puncten bemerckte Linien anzeigen. Als da sind, von der Achsel bis zu dem Ellenbogen, von dar bis zu dem Hand-Gelenck, auch von der Hüft bis zu dem Knie und ferners bis zu dem Knöchel des Fusses.

Von den Bögen D. D. und geschwungenen Linien E. etwas zu melden, so sind diese eben so nöthig als die Linien zu entwerffen, wie ebenfalls die vierdte Figur ausweiset, da der Kopff so wohl als der Rucken und andere Theile, aus dergleichen Bögen bestehen, welche Linien und Bögen zusammen gehänget, solche Geometrische Flächen (wie Fig. 2. in sich enthält) vorstellen.

Aus dieser, wegen ihrer vielen Schregen, und ungleichen Weiten sehr nöthigen Flächen, (so man sie anders in ihrer Ungleichheit wohl weiß nach zu machen,) entstehet der Nutzen, welchen die vierdte Figur zeiget, da so wohl der Arm, Schenckel, Händ und Füsse, wie auch andere Theile aus lauter ungleichen Flächen bestehen, auch bald eine Linie länger als die andere; bald eine Distanz weiter dann die andere ist, wie an den Flächen G. K. L. M. in der andern Figur zu ersehen.

Woraus dann die dritte Figur entspringt, wie man allen diesen Flächen seine Distanz geben kan. Zum Exempel man könnte überhaupte die 4te Figur in zwey Theil eintheilen: da man findet, daß bis an den Zeiger-Finger just die Helffte ist. Eine jede solche Helffte könnte wiederum in zwey Theil getheilet werden, da der oberste bis an die Achsel, der dritte bis an das Schienbein gehet: Welches aber nicht genug ist; sondern man muß auf alle Distanz wohl Achtung geben, wie groß eine Schrege gegen der andern ist; dieses ist zu verstehen, wo zwey Linien zusammen stossen, welches der Ansatz genennet wird. Und diese Beobachtung betrifft nicht nur die Linien nach ihrer Länge; sondern auch die Breite gegen einander, wie schon gemeldet, und auch an den Gefässen dritter Figur zu ersehen, da man vielerley Distanzen wahrnimmt, welche zwar durch regulare Eintheilung gemacht, indeme solche unbewegliche Corpora seyn, jedoch bey einer Figur kommt es mehr auf ein gutes Augen-Maaß an: Dann sich die verkürtzlen Theile, in keine solche gewisse Maaß zwingen lassen. Dieses wäre nun mit wenigen gesagt, von dem Nutzen der dreyen Figuren, welche sich an der 4ten zeigen: wann nemlich die 5te Figur wäre vorgegeben, um selbe nachzuzeichnen, wie man sich im Entwerffen zu verhalten. Und diese Art zu entwerffen soll durch alle Zergliederungen gebraucht werden.

Wann ihr dann nun anfangen wollt, euch in den ersten drey Figuren zu üben, welches ihr mit vielfältigem Lesen euch wohl bekannt machen könnt, so werdet ihr finden, daß diese Betrachtung meines ersten Vortrags, euch grossen Nutzen schaffen wird: welches ohne grosse Mühe alle Wochen einmal geschehen

hen könte, und das wäre mein erster Rath vor euch. Ferner, so fanget jederzeit und so offt ihr zeichnet, mit besonderm Fleiß an, daß ihr allezeit sehr gelinde zeichnet: Es seye mit was Materi es wolle, Rothstein oder schwartze Kreide; und zwar deswegen, wann ein Strich falsch wäre, welches sehr gemein ist, ihr denselben durch einen etwas stärckern verdunckeln könnt. Die Linien im Entwerffen müssen nicht buckligt, sondern regulair seyn, und ebenfalls die punctirten Linien, welche zwar niemalen mitgezeichnet werden, jedoch bey Verfertigung eines theils, dem Sinne nach zu examiniren, ob selbiges mit dem vorgemachten übereinstimme: Welche Linien durch diß gantze Werck punctirt worden, um es euch nur vorstellig zu machen. Warum man aber mit Linien zeichnen soll, geschiehet deswegen, dieweil ein Fehler mit Linien ehender corrigiret werden kan, als eine mit vieler Mühe ausgemachte Sache, was nachmals falsch und ausser Proportion ist. Was die Geometrischen Figuren im Entwerffen angehet, kommet es hauptsächlich darauf an, daß ihr eine Sache, die ihr nachzeichnen wollt, unter einer gewiesen Form anschauet, und, zum Exempel einen Arm, der viel geschwungene Linien hat, in Entwerffung, mit einfachen Strichen zeichnet, welche eben solche Geometrische Figuren verursachen. Ferner muß man auf die Eintheilungen wohl Achtung geben: Dann wann solche aus der gehörigen Proportion sind, wird solches niemalen correct werden; auch muß eine Distanz zu erwählen, solche mit einem Punct angemerckt werden, welche man von allen Seiten betrachten muß. Noch ist zu mercken übrig, daß man allezeit von der lincken zur rechten Hand zeichne, damit man alles zugleich übersehe und niemalen, wie gemeiniglich geschicht, auf einer Seite allein, sondern auf beeden Seiten, zugleich zeichne. Wann nun der Entwurff auf das fleissigste, lind, und correct verfertiget ist, alsdann sucht man den Umriß, welcher ebenfalls lind nachgemacht wird: Der alsdann an seinen gehörigen Orten hier und da, im Drucken an statt des Schattens verfertiget wird.

Schlüßlichen solt ihr niemal ein Blat umwenden, es sey dann daß ihr das vorige gehöriger Massen verstehet. Dieser Fehler findet sich bey den meisten, die da nur immer etwas neues anzufangen begierig sind, und doch zuletzt aus keinem keinen Nutzen schöpffen werden. So ihr aber meinet, daß ihr dieses erste Blat wegen aller dieser schon oberzehlten Dinge wohl begriffen: so gehet dann weiter auf das andere Blat, auf welchen euch anfangs, wie auch bey allen nachkommenden Blättern, jede Vorstellung, aus der Theorie, und dann auch aus der Practic nach meiner Methode gezeiget wird. Die Theorie aber müsst ihr jederzeit wohl verstehen lernen, als denn ist das andere desto leichter zu begreiffen.

Kurtze Erklärung über ein jedes folgendes Blat.

I.

Von den Augen.

pag. 2.

Das Aug zu entwerffen, welches nach der Seite siehet, kan mit lauter Linien geschehen: die punctirten Linien a. b. c. zeigen, ob das Aug recht entworffen. In Umreissung desselben, bleiben die Ansätze, die man mit Sternlein bezeichnet; und die schregen Linien werden mit theils unter, theils ober sich gebogen und geschwungenen Linien verfertigt. Den Aug-Apffel belangend, bleibt solcher der Höhe nach unveränderlich, seine Breite aber wird um so viel schmähler, um so viel mehr er sich nach der Seite wendet.

Das vorwärtige Aug samt deren übrigen, wird mit Bögen-Linien entworffen. Dieses ist zu erinnern, daß bey den vorwärtigen der Aug-Apffel, durch Hülffe der Linien A. B. seine gehörige Weite bekommt, auf welche man mit vier Puncten, die Weite des Aug-Apffels bemercket, damit solcher einem Circulrund gleich komme, da ferner der halbe Aug-Apffel das Weisse im Auge gibt. Die Höhe aber des gantzen Aug-Apffels gibt die Höhe zur Augbraun, wie bey den * zu ersehen. Die übrigen von unterschiedlichen Affecten, sind um sich in denselben zu üben, beygesetzet worden.

II.

Von den Ohren.

pag. 3.

Bey Entwerffung des Ohrs ist die Helffte der Höhe die Breite zum Oval, wie im a. Die 2. Viertel A. und B. des Ovals b. halbiret, und das Viertel C. in 3. Theil getheilet, geben die äusserliche Form des Ohrs. Das Inwendige kan genommen werden aus der Eintheilung in b. dann daselbst ist die halbe Mittel-Linie in 4. Theil getheilet, da von dem ersten eine Linie hinüber gezogen ist, von da bis auf den Mittel-Punct des Ohrs a. 2. Theil gemacht werden, welche Helfte die Weite des innersten Kreisses gibt. Auf eben diese Art ist auch das hinterwärtige Ohr eingetheilet, nur, daß hier der 5te Theil der Höhe die Breite des Ovals gibt. Die übrigen welche zur Practic mit gesetzet worden, können von sich selbsten nach Belieben eingetheilet werden.

III.

Vom Untertheil des Gesichts.

pag. 4.

Der untere Theil des Gesichts bestehet aus einer regulairen Eintheilung, und wird dabey gantz mit Linien entworffen; zuvorderst ist die in etwas schreg punctirte Gesichts-Linie in acht zu nehmen.

men. Darauf wird die Höhe von der Nase bis zum Kien, welches ein dritter Theil des Gesichts ist, in 3. gleiche Theil getheilet. Von diesen 3. wird der obere Theil in 3. kleinere getheilet, da dann ein solches Drittel die Höhe der Ober-Lefzen ausmacht. Der andere in 2. da die Helfte die Unter-Lefzen gibt, vom Kien biß an den Hals sind 2. Theil. Die Breite des Munds ist ein Theil. Das nachfolgende wird auf die lind gezeichnete Linien mit gebogenen und geschwungenen Umrissen verfertigt, und letzlich ausgedruckt.

Das vor sich sehende ist auf eben solche Weise eingetheilet. Wann der Mund, welcher 2. Theil breit, entworffen, so zeiget die Linie A. wie weit die Nase davon steht. Diese Breite der Nasen (von welcher wir in folgenden sagen werden, daß sie $\frac{1}{5}$ Theil der Gesichts-Breite sey,) wird in 6. Theil getheilet, $\frac{1}{6}$ auf jeder Seite ist das Nasen-Läplein. Das Auszeichnen ist wie im obigen.

Die beeden übrigen, so wohl ober als unter sich sehende, werden in ungleiche Theile eingetheilet. Bey den ober sich sehenden sind die obern Theile kürtzer, bey den unter sich sehenden aber die obern Theile länger.

Zu mercken ist, daß solche mit lauter Bogen-Linien zu entwerffen, alldieweil sich das Gesicht auf die Seite wendet, und so dann zierlich umrissen und ausgedruckt werden müssen.

IV.

Von seitwärtigen Köpffen.

pag. 5.

Die nach der Seite anzusehene Köpffe bestehen in richtiger Eintheilung, dann wann ich mir erwehle die Höhe des Gesichts A. von der Haar-Wachs bis zu dem Ende des Kiens, so wird diese Höhe in drey gleiche Theil getheilt. Der erste enthält in sich die Stirn: der andere die Augen, Ohren und Nase: der dritte den Mund samt den Kien. Dieser letztere wird auch in 3. Theil getheilt, das obere $\frac{1}{3}$ zum Mund, die andern beeden $\frac{2}{3}$ auf die Höhe des Gesichts zum Scheitel, wie in B. zu sehen. Diß ist nun die Höhe des gantzen Kopffs. Vom Kien bis zum Hals-Grüblein wird $1\frac{1}{3}$ Theil gerechnet. Diese vorgedachte Höhe des Kopffs wird zu einem Quadrat, wie in D. gemacht, worinnen der gantze Kopff von der Spitze der Nase bis in das Genick zu stehen kommt. In dieser Zubereitung nun wird dann der Kopff formirt, wobey der Gesichts-Bogen, welcher die Mittel-Linie des Gesichts ist, gantz lieblich und in etwas von dem Quadrat hinweg stehen muß. Zur Breite des Hals werden 2. Theil erfordert. Das Ohr darein ist leicht zu finden: man darf nur von dem Punct, allwo die Linie zur Augbraun den Gesichts-Bogen durchschneidet, oder mit einem Wort zu sagen, von dem andern Theil, die Länge bis an des Kiens Ende nehmen, und gleichsam einen Triangel in den Kopff hinein setzen, wo sich die beeden Linien durchschneiden, daselbst ist das Ohr-Loch, wie in Figur E. zu sehen. Nun aber den Aug-Winckel, und Höhe des Nasen-Läpleins zu bekommen, so kan der mittlere Gesichts-Theil in 4. Theil getheilet werden. Der erste gibt mir den Aug-Winckel, welches Weite von dem Gesicht-Bogen nemlich zum Aug-Winckel, zu bekommen, ich erstlich den untern Theil des Gesichts, wie pag. 4. gelehrt worden, mache, der mir zeigen wird, daß das Nasen-Läplein in einer geraden Linie etwas von dem Mund hinein stehe: von diesen Nasen-Läplein nun, führe ich eine gerade Linie hinauf, welche mir die Parallel des 1. Theils von dem 4ten durchschneidet, und daselbst ist der Aug-Winckel. Nun ist nichts mehr übrig, als daß man Augen, Nase und Mund nach Anweisung voriger Blätter, gantz lind hinein zeichne, wie Figur F. weiset; ferner im G. mit mehrern Kleinigkeiten. Da es dann, wie in H. völlig ausgedruckt wird. Die übrigen Köpffe sind beygesetzt, damit man sich nach obiger Regul und Art im Entwerffen selbst exerciren könne.

V.

Von vor sich sehenden Köpffen.

pag. 6.

Der Kopff, so fern er gerad vor unserm Gesicht stehet, hat der Höhe nach eben diese Abtheilung, als der seitwärtige in vorhergehendem Blat. Es bestehet nemlich das Gesicht, vom Haarwachs bis an des Kiens Ende aus 3. Theilen, der untere wieder aus dreyen, $\frac{2}{3}$ zum Haaren, $1\frac{1}{3}$ ins Hals-Grüblein. Was seine Breite betrifft, so ist solche nicht bey einem wie dem andern, massen etliche breiter, etliche schmähler vom Gesicht sind; doch ist die schönste Proportion diese, wann ich die Länge des gantzen Kopffs in 4. Theil theile, davon drey die Breite des Gesichts ausmachen, wobey aber zu mercken, daß der Oval im Entwurff einem wolgestalten Ey gleich kommen müsse, an welchem der Hals zwey Gesichts-Theile breit ist. Diß wäre also die äusserliche Gestalt des Kopffs. Das innerliche an sein gehöriges Ort zu setzen, wird der andere Gesichts-Theil, wie im vorhergehenden in vier Theile getheilet, deren erster die Linie mitten durch die Augen giebt, der unterste die Höhe der Nasen-Läplein. Diese vorgedachte Augen-Linien theilt man in 5. Theile, von welchen der andere und vierdte die Breite der Augen; der dritte, die Breite der Nasen. Der letzte Gesichts-Theil wird wie pag. 4. gewiesen, eingetheilet. Dieses alles ist deutlich in der Figur A. zu sehen. Wann nun die Eintheilung accurat geschehen, so kan es wie in Figur B. mit mehrern gelind nachgezeichnet, und endlich wie in C. ausgedruckt werden. Bey dem hinterwärtigen ist nichts zu erinnern, dieweil er die Breite und Höhe hat, wie der obige.

So bald aber der Kopff nach der Seite siehet, so bleiben wol alle Theile der Höhe, aber der Breite nach nicht; diewei! solches hinum laufft, welches derjenige, so sich in der Perspectiv üben wird, am besten kan verstehen lernen; wovon hier zu reden für unschicklich achte. Inzwischen ist die Gesichts-Linie, welche in dem obern gerad, in diesem nach dem Oval gebogen: und hat man die Gesichts-Linie zu bekommen, nur auf die Haarwachs, das Mittel zwischen beeden Augbraunen, und den Mund acht zu geben. In der Auszeichnung verfährt man, wie oben gedacht.

VI. Von

VI.

Von des Kopfs Bewegung.

pag. 7.

Des Kopffs Bewegung ist vielfältig; dann er sihet so wohl unter als ober sich, und kan sich auch auf die recht und lincke Seite biegen, und zugleich beede Bewegungen, als ober sich rechts oder lincks, wie auch unter sich haben. Alle diese Bewegungen nun sind von ungleicher Eintheilung, so daß bey einem Kopf, der nach der Höhe siehet, sich die obere Theile zurück werffen, und verkürtzen: hingegen aber bey einem, welcher unter sich siehet, die obern Theile länger, und die untern kürzer werden. Die Ursach dessen findet sich in Beysetzung des seitwärtigen Kopffs A. der in seiner völligen Eintheilung nach der Höhe siehet, welches in etwas des Albrecht Dürers Meinung beykommt; jedoch hier auf eine gantz andere Art vorgestellet wird, indem ich daraus die verkürtzten drey Gesichts-Theile, samt den untern drey kleinern ebenfalls sich verkürtzten Theilen, wie in nebenstehendem C. zeige, ingleichen auch wie die Gesichts-Bögen zu finden, indem man von der Höhe des Ohrs Linien an den verkürtzten Oval ziehet, da der mittlere Theil der Nasen mit dem Ohr in einem Bogen stehen. Die Breite darzu könnte von der vorwärtigen, wie im D. genommen werden, woraus endlich der Kopff B. entspringt.

Auf solche Weise verhält sichs auch mit den unter sich sehenden E. F. Vornemlich ist zu mercken, daß je mehr der Kopff in die Höhe siehet, je mehr verkleinern sich die obern Theile, und bey den unter sich sehenden die untern, so, daß allezeit ein Theil grösser ist dann der andere. Jedoch ist meine Methode, solche verkürtzte Köpffe zu zeichnen, so, daß man allezeit auf den Circkel des Kopffs wohl Achtung gebe, und ferners auf den Gesichts-Bogen, welches die Mittel-Linie des Gesichts ist. In solche werden die ungleichen Theile, als nemlich von der Haarwachs bis zur Augbraun, von dannen bis zu den Nasen-Läplein, und endlich zum Knien angemerckt. Da man dann in Betrachtung des Ohrs die Bögen leicht finden kan, wie solches die Figur G. und H. vorstellet. Nach welcher Entwerffungs-Art das nachfolgende 8. Blat durchgehends muß exercirt werden: und wiewohl solches eines der schwersten, welches wohl vor das letzte Blat gelten könnte, ist solches doch der Ordnung gemäß geschehen, indem niemanden verwehrt ist, allezeit wieder zuruck zu blättern, und bey den Köpffen sich zu erhohlen.

VII.

Von den Händen.

pag. 9.

Die Hand anlangend in ihrer theoretischen Eintheilung, so ist selbe von den Mittel-Finger bis zu dem Hand-Gelenck eine Gesichts-Länge, und zugleich der 10te Theil des gantzen Menschen. Diese Linie A. in zwey Theil getheilet, gibt die Zerspaltung der Finger gleichwie in B. Ingleichen ist die Fläche der Hand C. ein halbes Angesicht breit. Ferner wann die Länge der halben Hand E. in sechs Theil ausgetheilet wird, so gibt ein solcher Theil den Mittel-Punct der Knöpel D. von welchem Punct ein schräger Bogen, gleichwie der obere, durch Zerspaltung der Finger gemacht wird. Die Finger sind von ungleicher Länge, wie auch die Glieder derselben: die untersten sind die längsten; die andern kürtzer; die dritten noch kürtzer. Welche letztern in die Helffte getheilet, mit dem Creutz der Nägel zu sehen. Dieses wäre geredt von einer gantz geraden Hand, ohne Bewegung. Weilen aber die Hände so variabel als die Köpffe, da alle Regularität weichen muß, als hat man durch Hülffe eines guten Augen-Masses bey den nachfolgenden in acht zu nehmen, die Fläche der Hand, an welche der Bogen zu der Zerspaltung der Finger gemacht wird. Dieser kan eingetheilet werden, nachdem die Dicke der Finger ist, woraus dann die Finger nach obiger Art entworffen, und nach eigenem Gutdüncken mit Examinirungs-Linien hier und dar; um der Ubereinstimmung willen, probirt werden können: nach welcher linden Entwerffung, die Zierlichkeit der Finger nebst der Ausdruckung verfertiget wird, wozu auch pag. 11. noch mehrere Anleitung zu exerciren gibt.

VIII.

Von den Füssen.

pag. 10.

Den Füssen seine gehörige Maß und Proportion zu geben, hat Albrecht Dürer überaus herrlich vorgestellt, bey welchen Umrissen wir auch bleiben, weil solche am füglichsten auszumessen: jedoch in andere Proportion nur was am vornehmsten dabey zu wissen, setzen wollen. Der Fuß nach der Seite A. von der Ferse bis zur grossen Zehe (welcher ein 6ter Theil der gantzen Länge des Menschen ist) wird in 3. Theil getheilet: der erste, von der Ferse bis zum Buch des Fusses, wovon der andere bis zur kleinen Zehe geht, und der dritte den Kreiß der Zehen in sich begreifft. Wann ich nun den ersten in vier Theile theile, so geben 3. davon die Höhe bis auf den Rist des Fusses. Die Höhe theil ich wieder in drey Theil, darvon der unterste die Höhen der Zehen gibt: man könnte auch diesen untersten Theil in 4. kleinere theilen, wann man die Verjüngerung bis zur kleinen Zehe haben wolte. Der untere Fuß B. ist $1\frac{1}{4}$ Theil breit, und wann dessen Höhe in 7. Theil getheilet wird, sind 4. davon die Breite der Fersen. Aus dieser A. B. entspringen die andern zwey C. D. derer Höhe nach dem obern Fuß A. die Breite nach dem untern B. genommen sind.

Was die untern anbelangt, so müssen solche wegen ihrer vielfältigen Veränderung nach Art der Hände entworffen werden, da man zuvörderst auf die schreg punctirten Theil-Linien Achtung geben muß, ferners auf die Bögen, worein die Zehen kommen. Die Zehen aber selbst sind vorn breiter als hinten. Wann dieses so mit Linien entworffen, so ist der Umriß durch fleissige Nachahmung wohl zu finden, da so wohl diese, als auch pag. 11. genugsam Anleitung geben wird.

IX. Von den Armen.

pag. 12.

Von dem Arm eine gewiese Austheilung zu machen, kan auf zweyerley Weise geschehen: wann ich nemlich von der Hand, welche wie pag. 9. erwähnt eine Gesichts-Länge ist, anfange zu messen, so sind bis unter die Achsel 4. Gesichts-Länge: oder, welches fast besser, wann ich von der Achsel anfange, so sind bis zum Elenbogen 2. Gesichts-Länge, von dar bis zu der Zerspaltung der Finger, wieder 2. Die Länge der Finger ist ein halb Angesicht. Die andern Arme geben zu erkennen, daß man sich in den Distanzen wohl üben soll, um zu sehen, wo der Arm am dicksten, nemlich zu oberst, da er dann bis an das Hand-Gelenck sich nach und nach verschmählert. Ubrigens seyn die Hände auf eben die Art, wie pag. 9. gelehrt, zu entwerffen, auf welche Entwürffe die Umrisse zierlich ausgezeichnet werden, worzu auch pag. 13. genugsam Anleitung giebt.

X. Von den Schenckeln.

pag. 14.

Der Schenckel hat auch seine gehörige Proportion. Vom Unter-Leib, bis ober das Knie 2. Gesicht: das Spatium des Knies, ist $\frac{2}{3}$ eines Gesichts, von dar bis auf den Rist des Fusses, auch 2. Gesicht: vom Rist bis zur Fersen $\frac{1}{2}$ Gesicht. Daß also alles zusamm gerechnet, die Länge des gantzen Schenckels 5. Gesichte lang ist, wie solches Figura A. B. zeiget. Ubrigens ist bey Entwerffung der Schenckel auch das zu observiren, wie bey den Armen, daß man die Kleinigkeiten der Umrisse in grosse Linien oder Bögen verwandele, und also die Proportion, wo solche am breitesten und schmälsten, auf solche leichte Art bekomme, (worzu die Anleitung der Füsse auch vieles beyträgt,) damit man dieses pag. 14. auch pag. 15. sich wohl und leicht bekant mache, auf welche Entwürffe man gantz leicht, jedoch mit sonderm Fleiß die Umrisse bekommen kan.

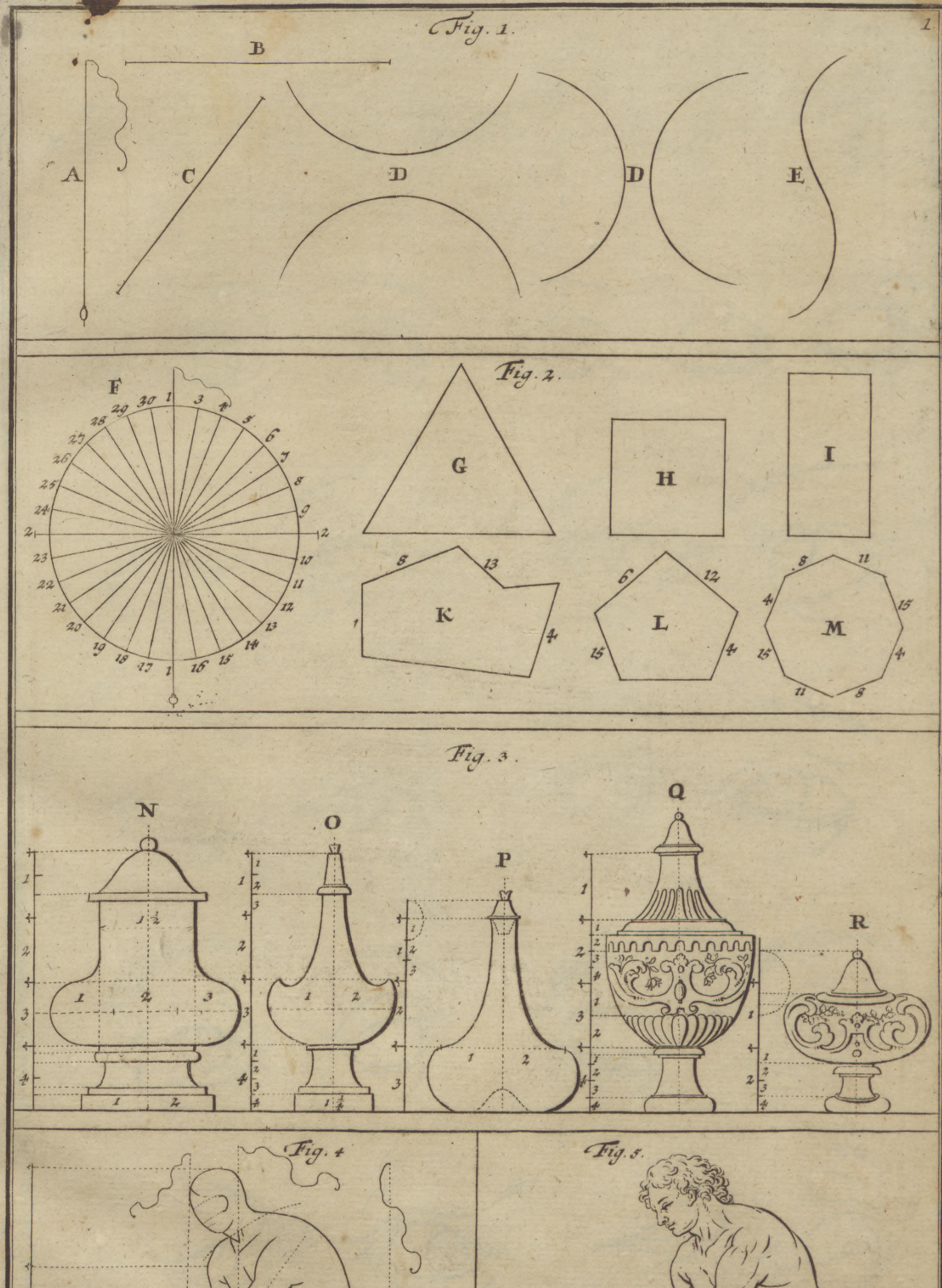
XI. Von den Leibern.

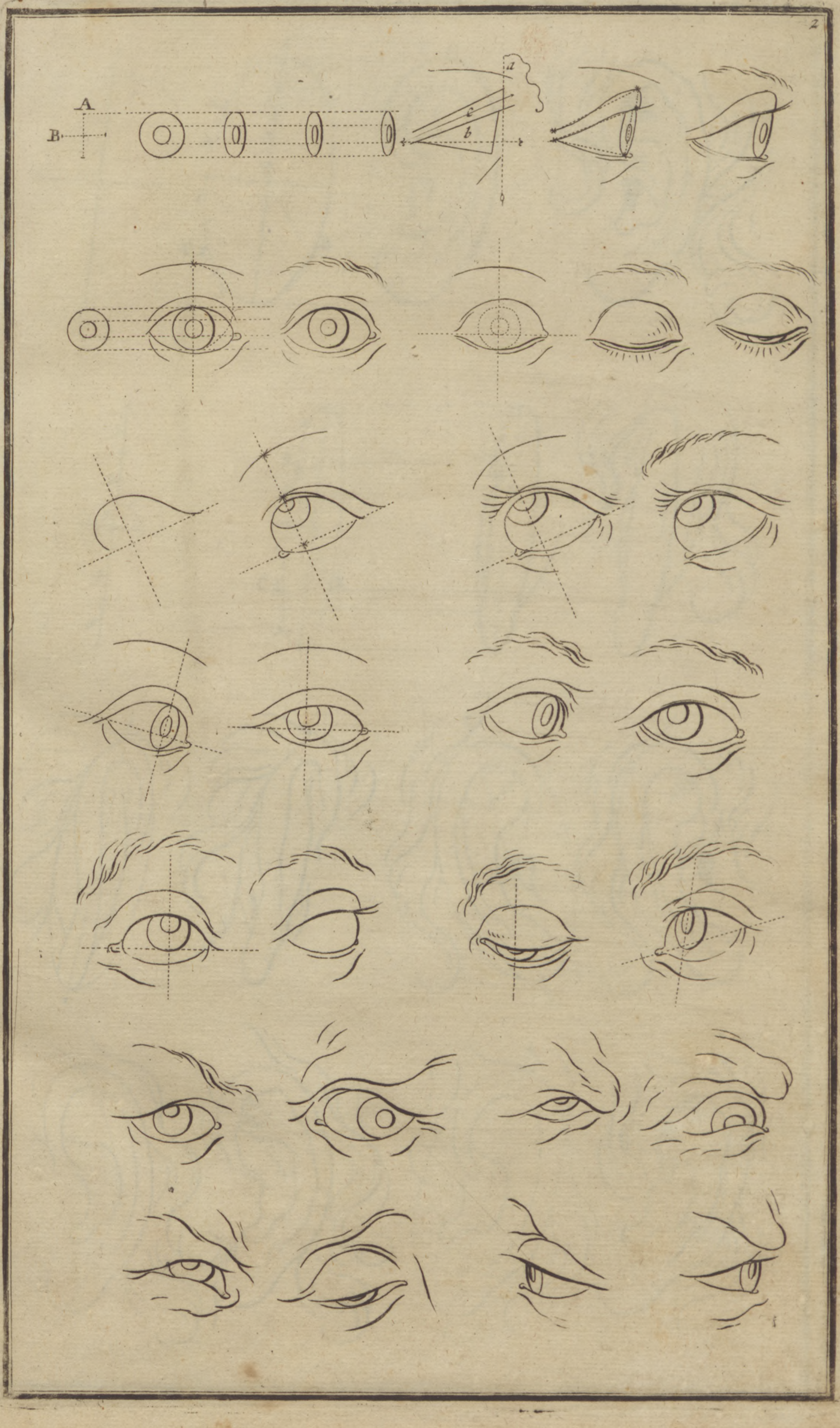
pag. 16.

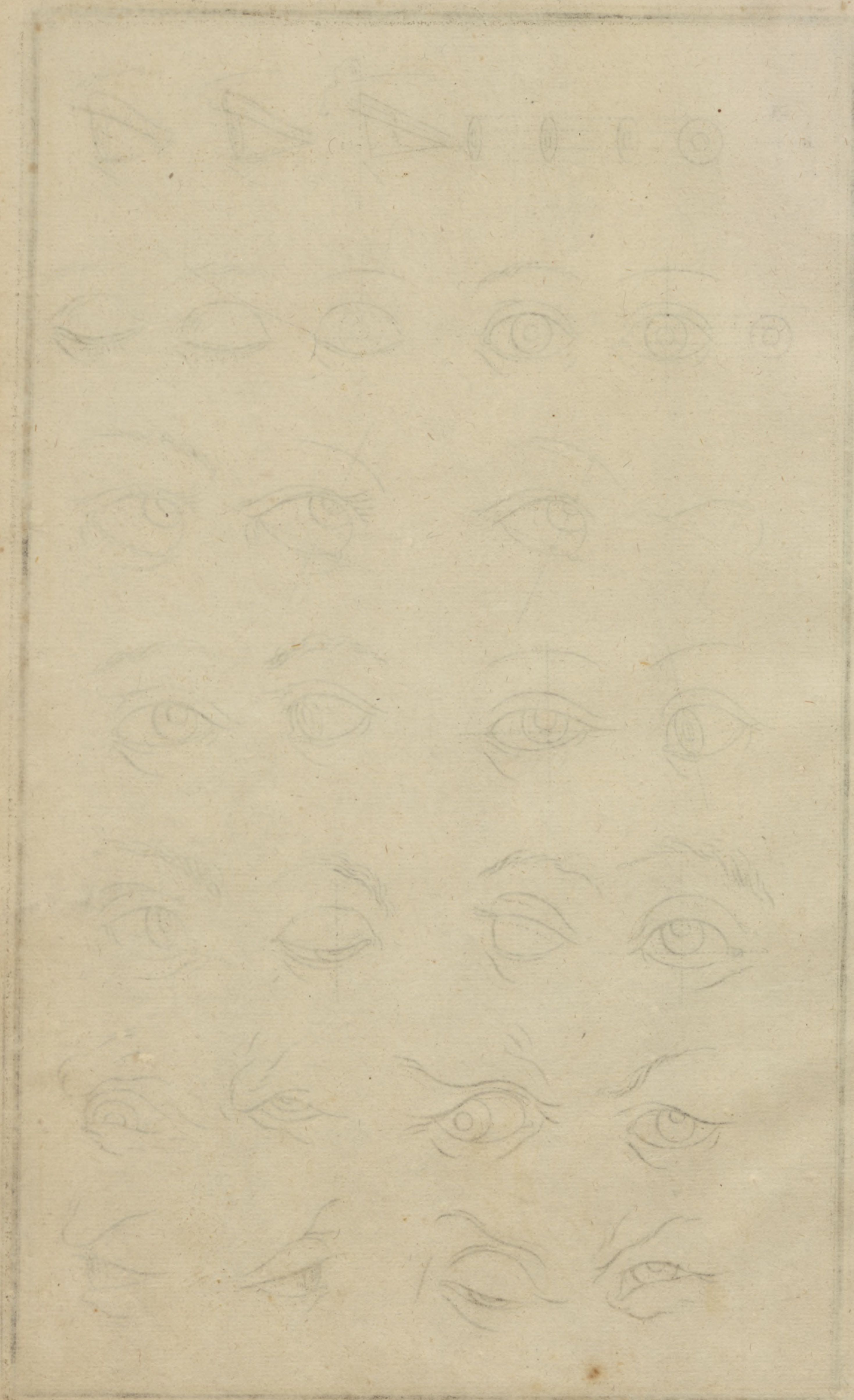
Wann der Leib gantz gerad ohne Bewegung, so bestehet seine Proportion dem Gesicht nach in folgenden: Nemlich, vom Hals-Grüblein bis ins Hertz-Grüblein 1. Gesicht, von dar bis zum Nabel wieder eins und $\frac{1}{3}$ ferner, bis zur Scham auch ein Gesicht. Die Breite ist vom Hals-Grüblein auf jede Achsel 1. Gesicht. So breit ist auch der Leib unter den Achseln, und zugleich die Breite der Schenckel, das Engste aber des Leibs oder der Hüffte, ist bey nahe ein $\frac{1}{3}$ schmähler. Der Rucken behält eben auch solche Proportion, und ist die Helffte des Menschen mit einem Stern bezeichnet, welche Länge vom Hals-Grüblein gerechnet, drey Gesicht und ein Drittel, das übrige gar hinunter ist noch 2. Drittel. Daß also die gantze Länge 4. Gesicht hält. Die Länge jedweden Schulter-Blats ist eine Kopff-Länge gerechnet. Ubrigens hat man bey den Leibern, wegen ihrer vielfältigen Bewegung hauptsächlich auf die Zierlichkeit acht zu geben: Nemlich auf die Mittel-Linie des Leibs, wie sich solche schwingt: ferners auf dem Bogen von einer Achsel zur andern, oder unter den Brüsten, welche mit punctirten Linien angezeigt, damit man dardurch das Breiteste und auch das Schmälste des Leibs bekommen möge, welches alles durch grosse Bögen leichtlich kan gefunden werden; wie solches an dem untersten Leib dieses Blats zu ersehen, und dann ferner auf den nachkommenden 2. Blättern pag. 17. und 18. mit mehrern gewiesen wird. Wann man auf solche Art im Entwerffen verfähret, und zugleich solche sowohl mit der Perpendicular als Parallel examinirt, so ist gewiß der Umriß um so viel besser zu bekommen; auf dessen Veränderung zwar auch wegen des unterschiedlichen Geschlechts wohl acht zu geben ist, die Weibs-Leiber haben die allerwenigsten Aussprünge: die Manns-Leiber aber sind unterschiedlich, wie pag. 18. zeiget. Da bald einige mehr, bald weniger ausgesprungen sind. Ich zweiffle nicht, daß, so meine Methode dieses ersten Theils durch fleißiges exerciren wird begriffen seyn; man die nachkommende Theile mit desto besserm Verstand werde betrachten können.

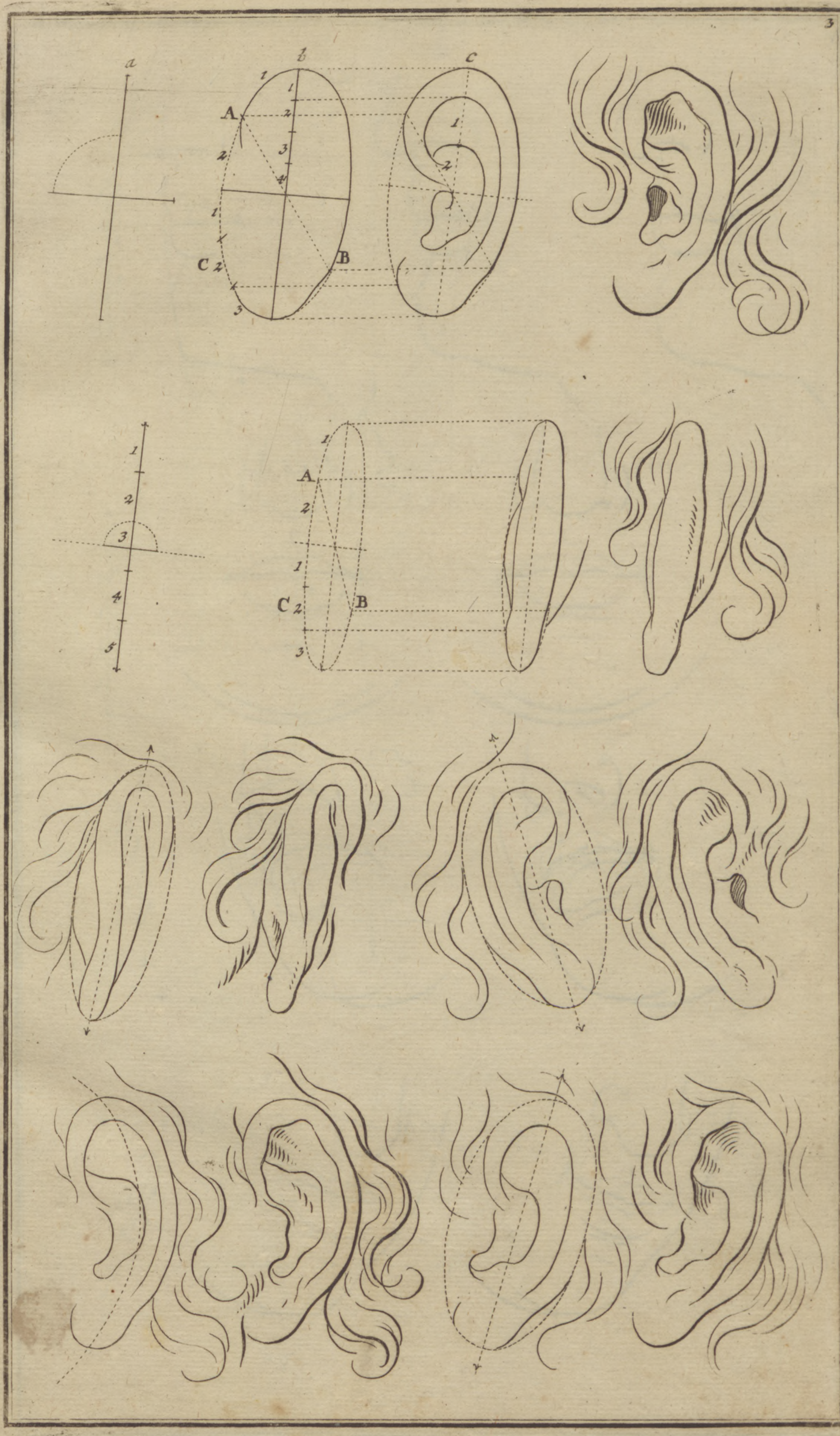
* * *

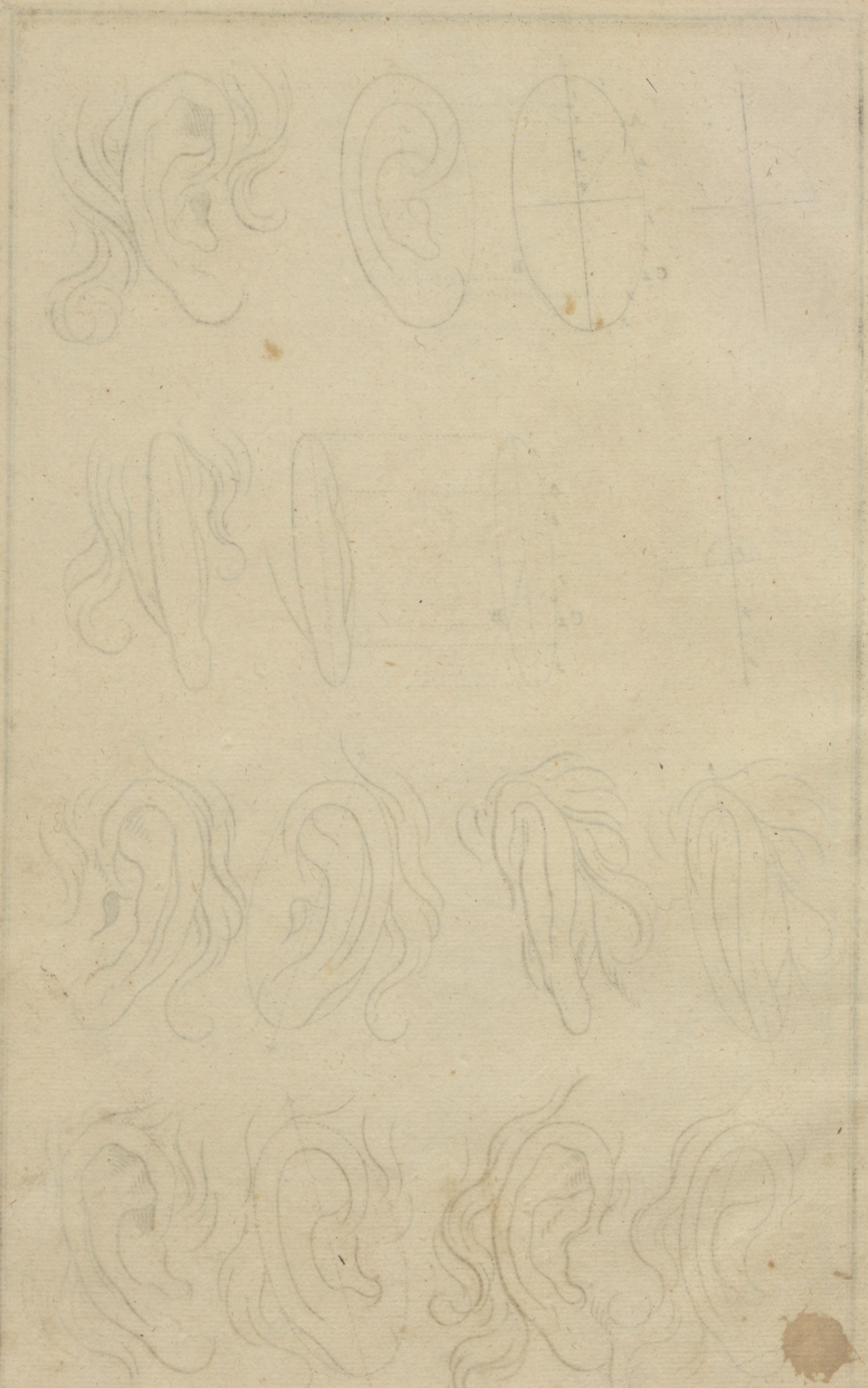
Schlüßlich macht mir meine Intention, jederman offenhertzig zu dienen, die gäntzliche Zuversicht, es wird diese meine geringe Arbeit wohl aufgenommen werden, der daraus entspringende Vortheil aber den Profeßionen ins künfftige erspriesslich seyn, welches GOtt in Gnaden geben wolle.

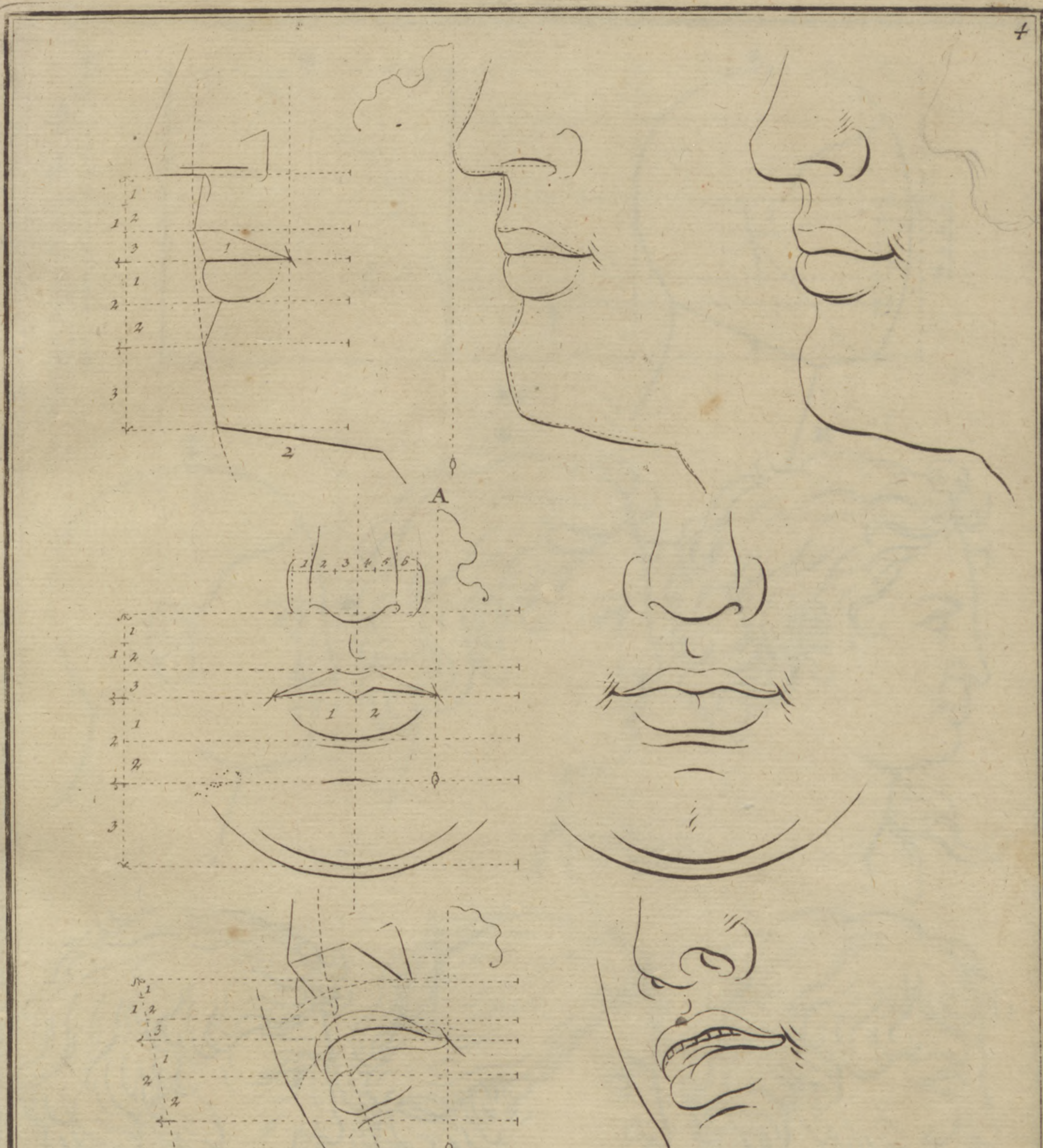

1
Fig. 1.
A
B
C
D
D
E
Fig. 2.
F
G
H
I
K
L
M
Fig. 3.
N
O
P
Q
R
Fig. 4
Fig. 5.

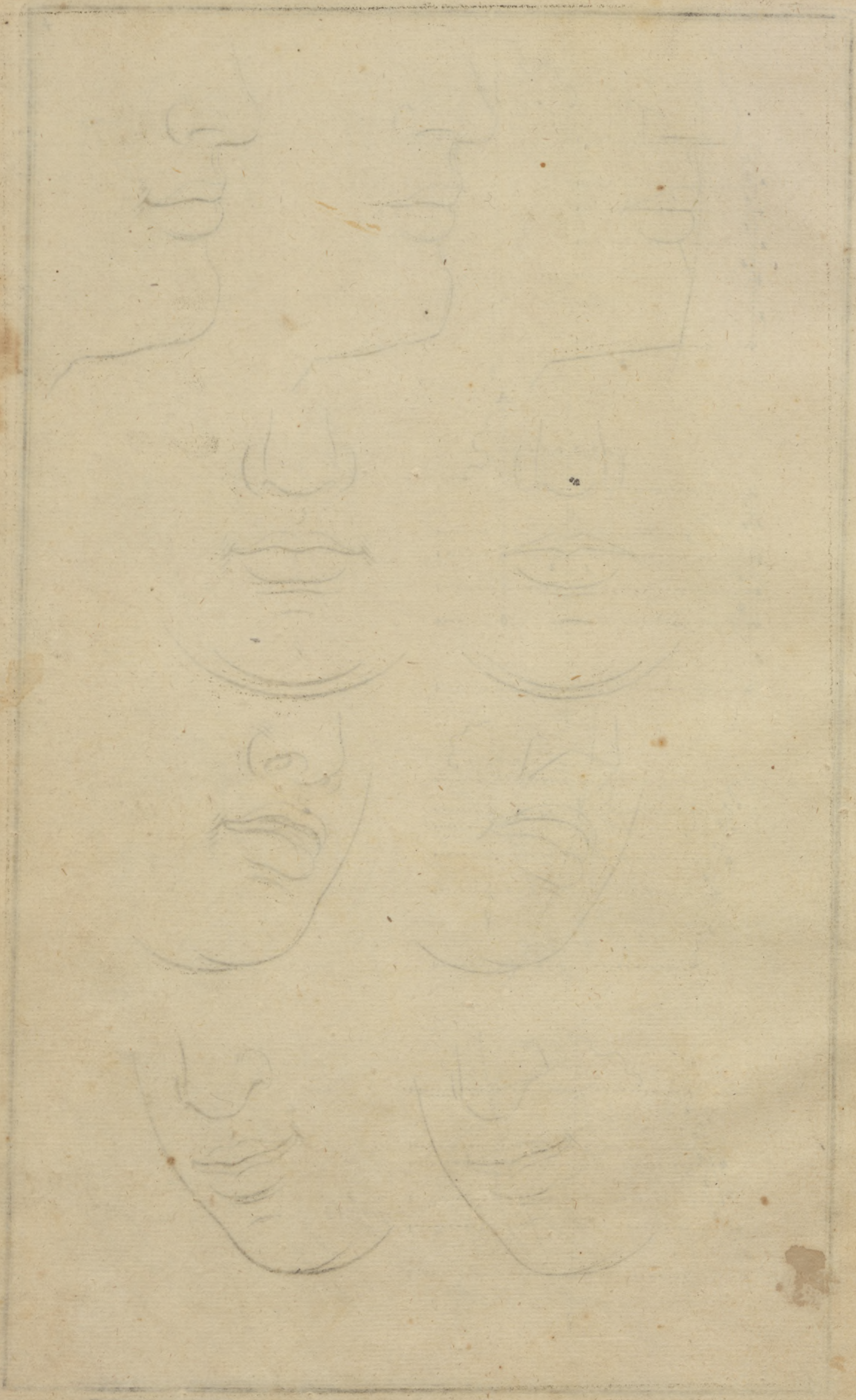

2
A
B
a
c
b

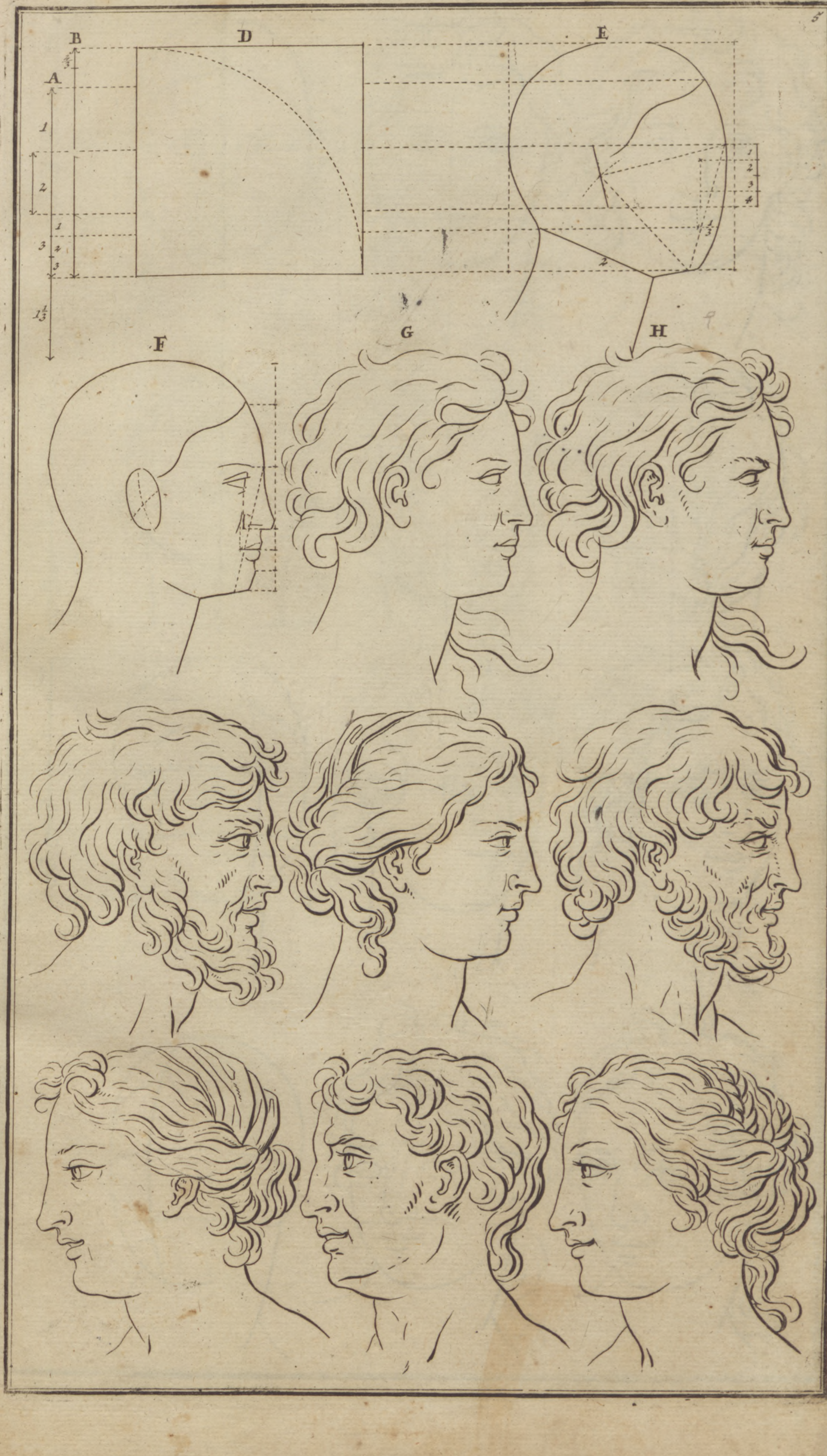



a
b
c
A
B
C
A
B
C

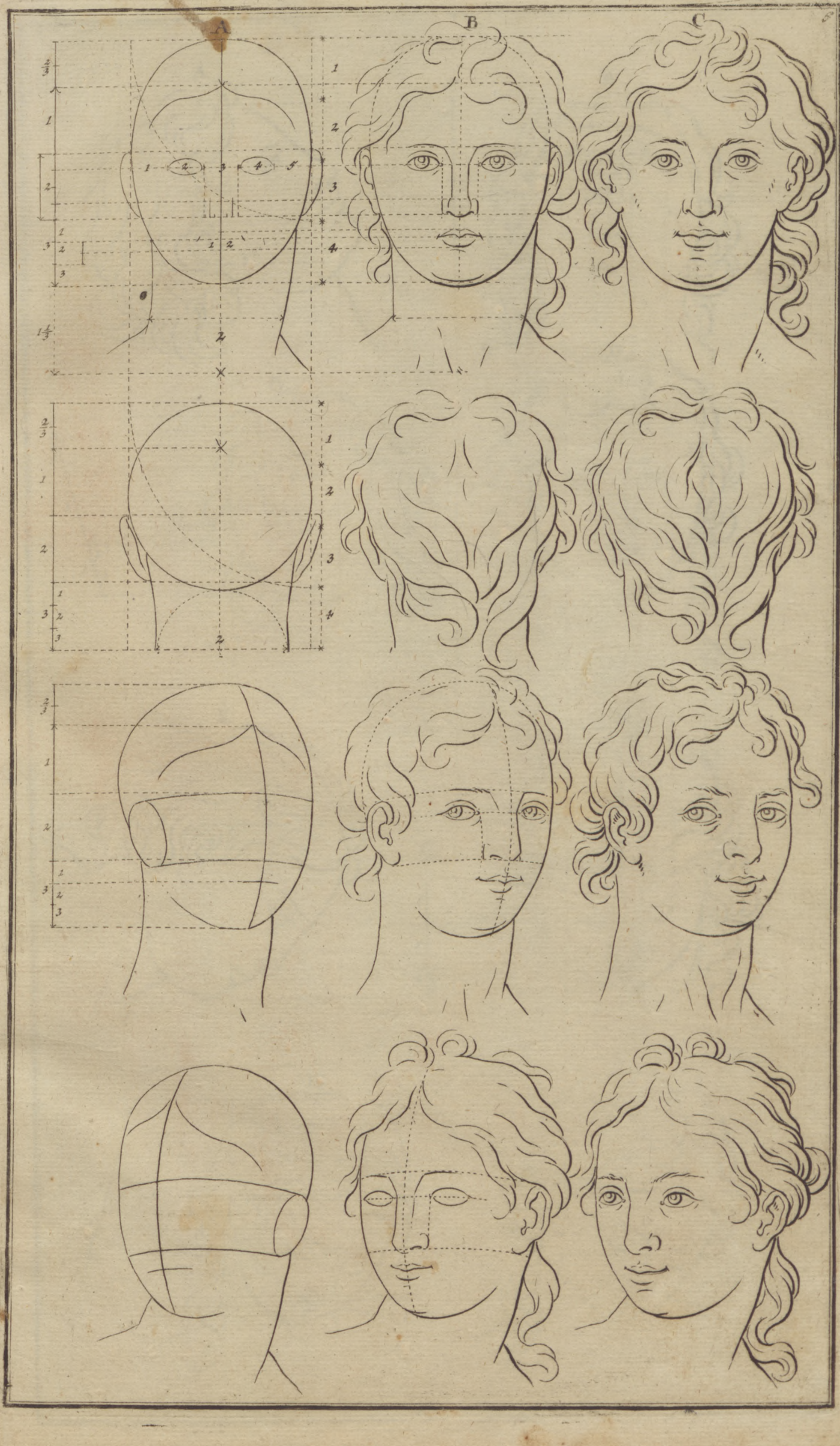


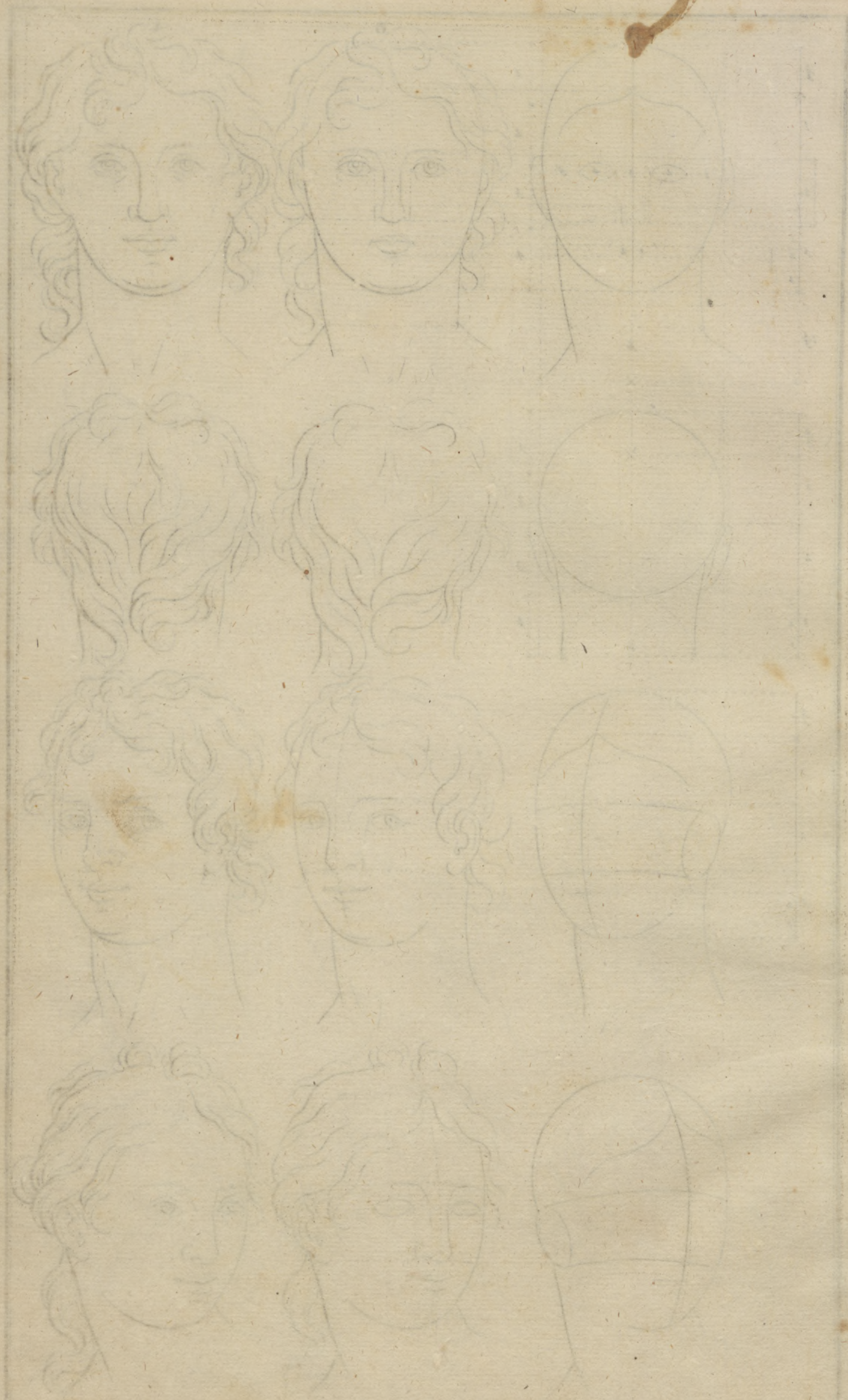

A




5
A
B
D
E
F
G
H

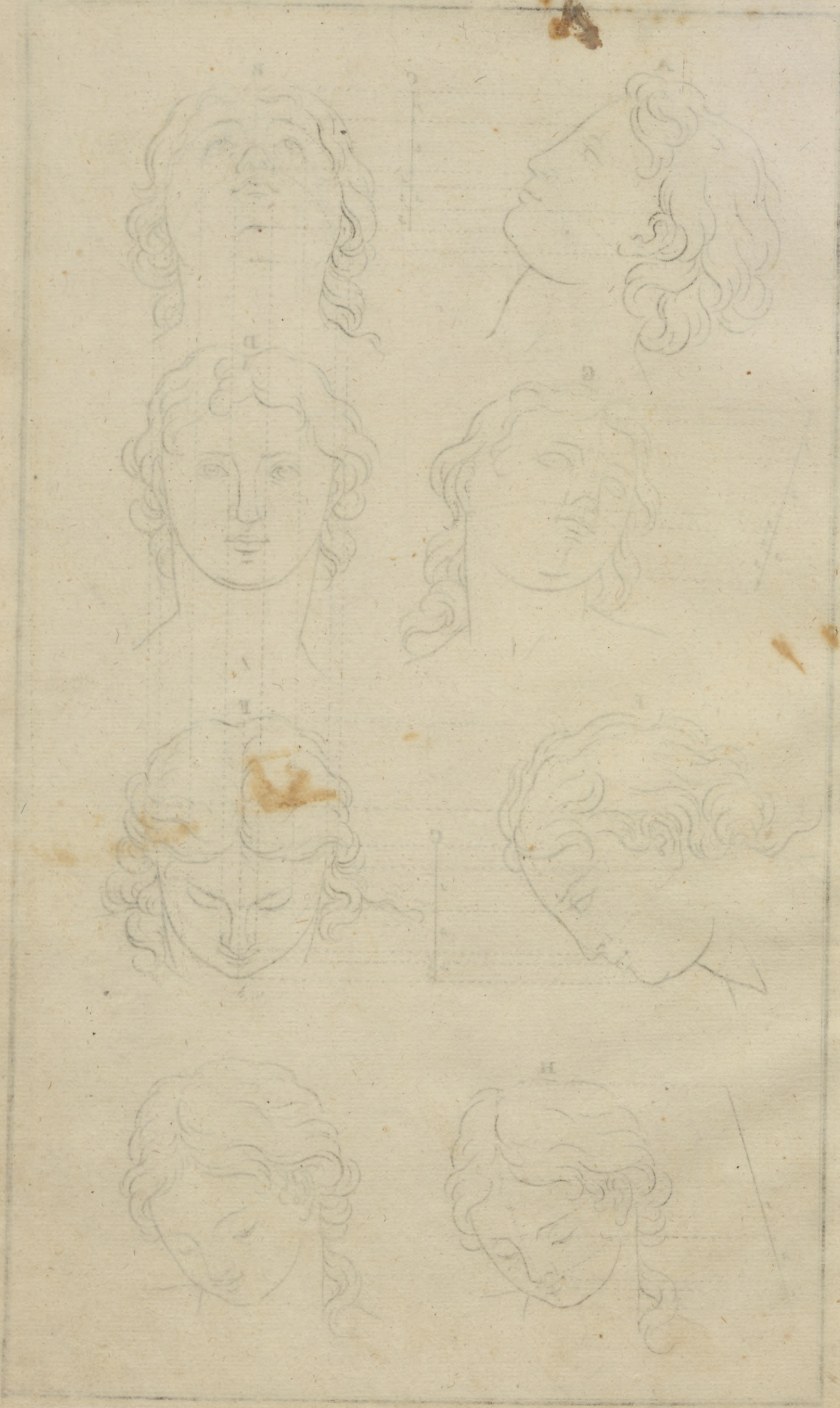



A
B
C
8



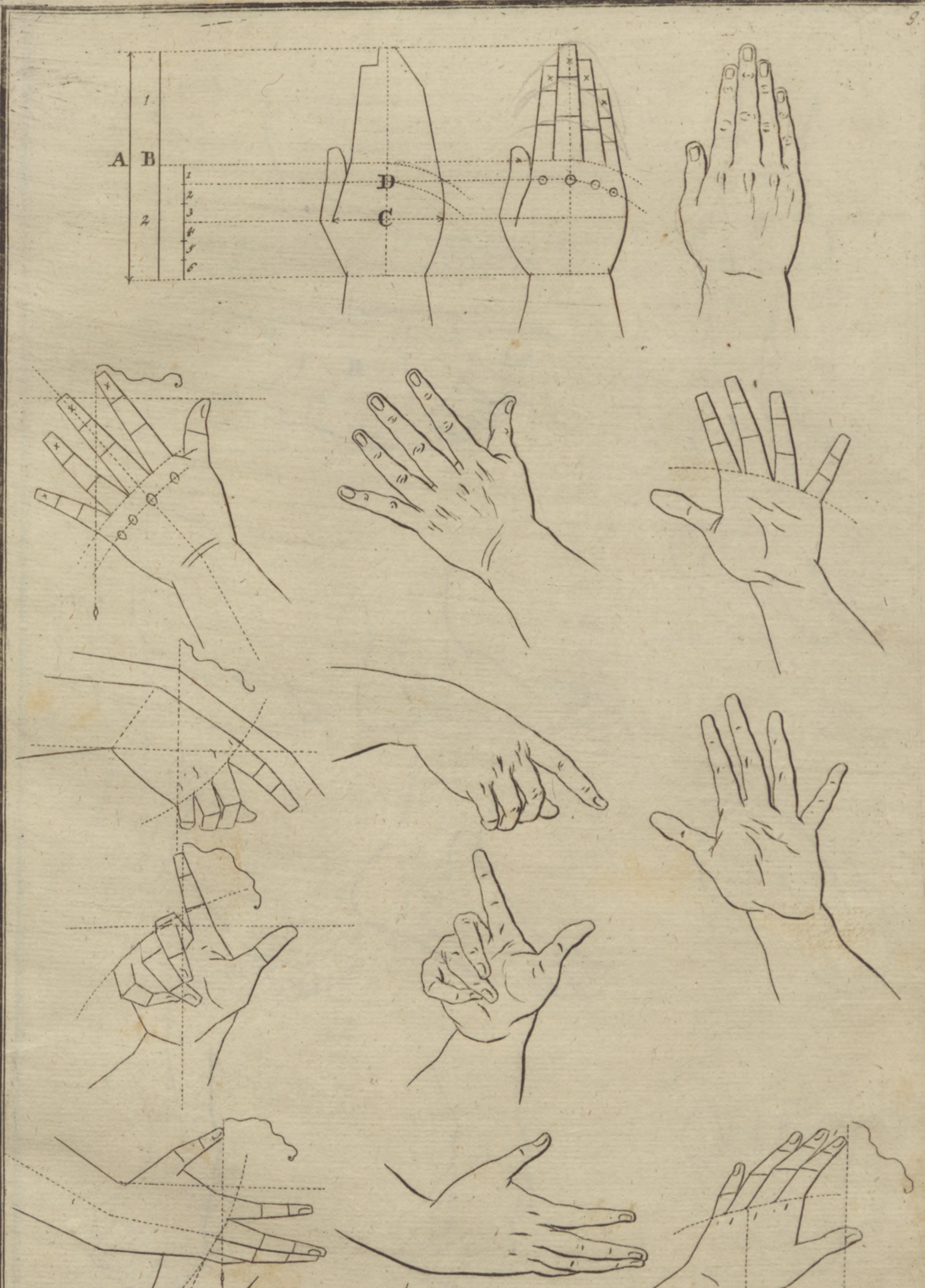


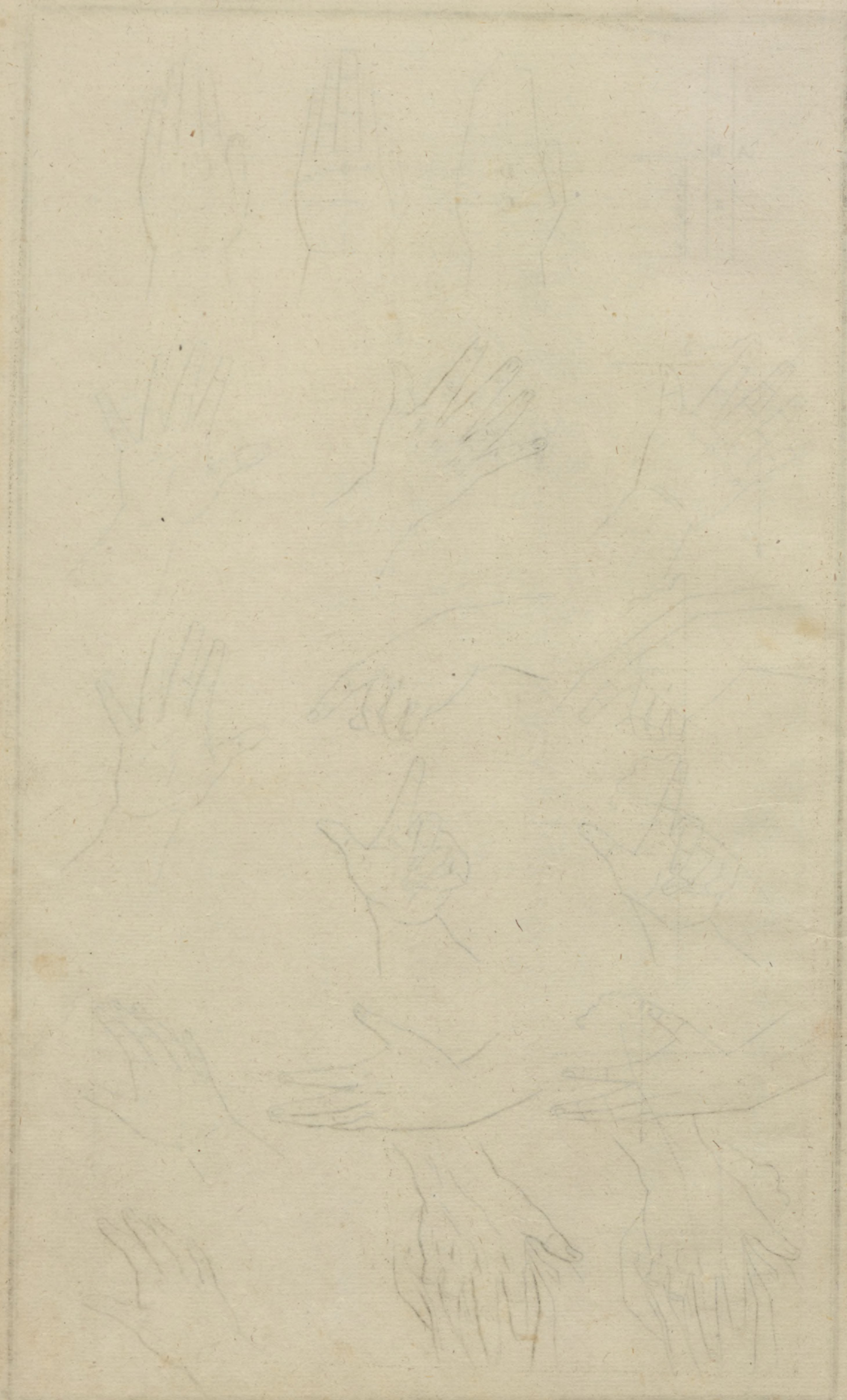
A
C
B
1
2
1
3
2
3
G
D
1
2
1
2
3
3
E
F
C
1
2
3
1
2
3
H
1
2
3

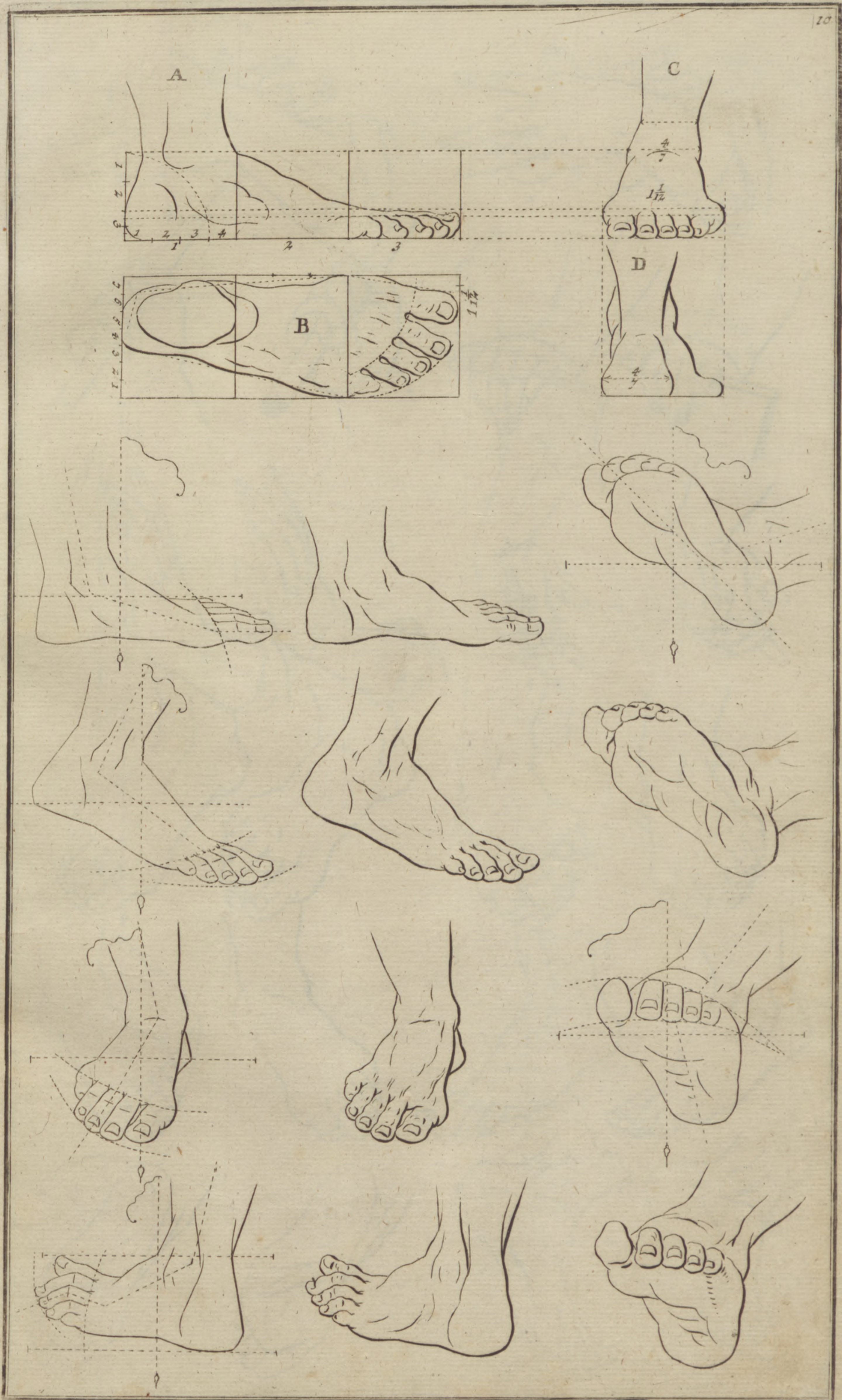






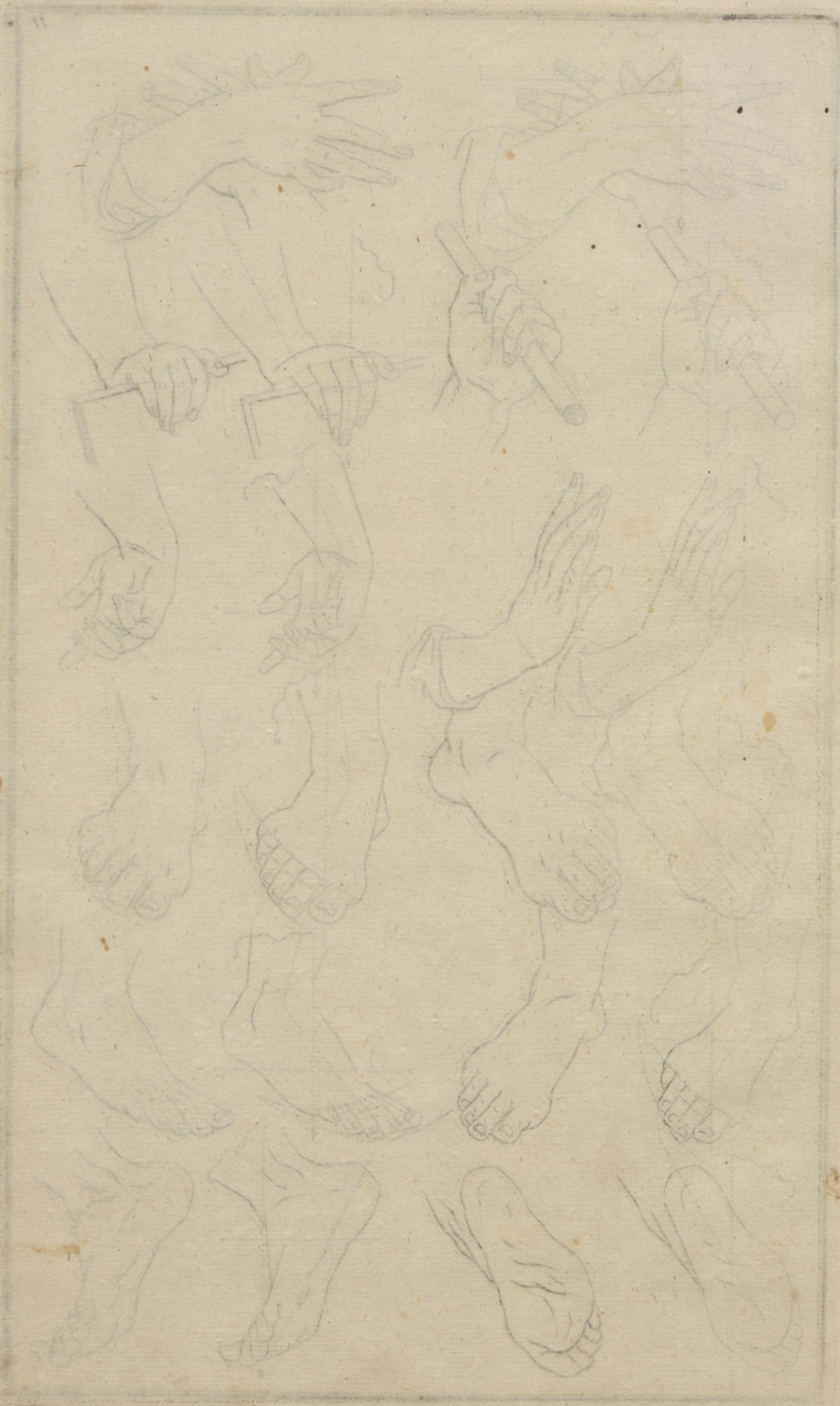

A B
1
2
1
2
3
4
5
6
D
C

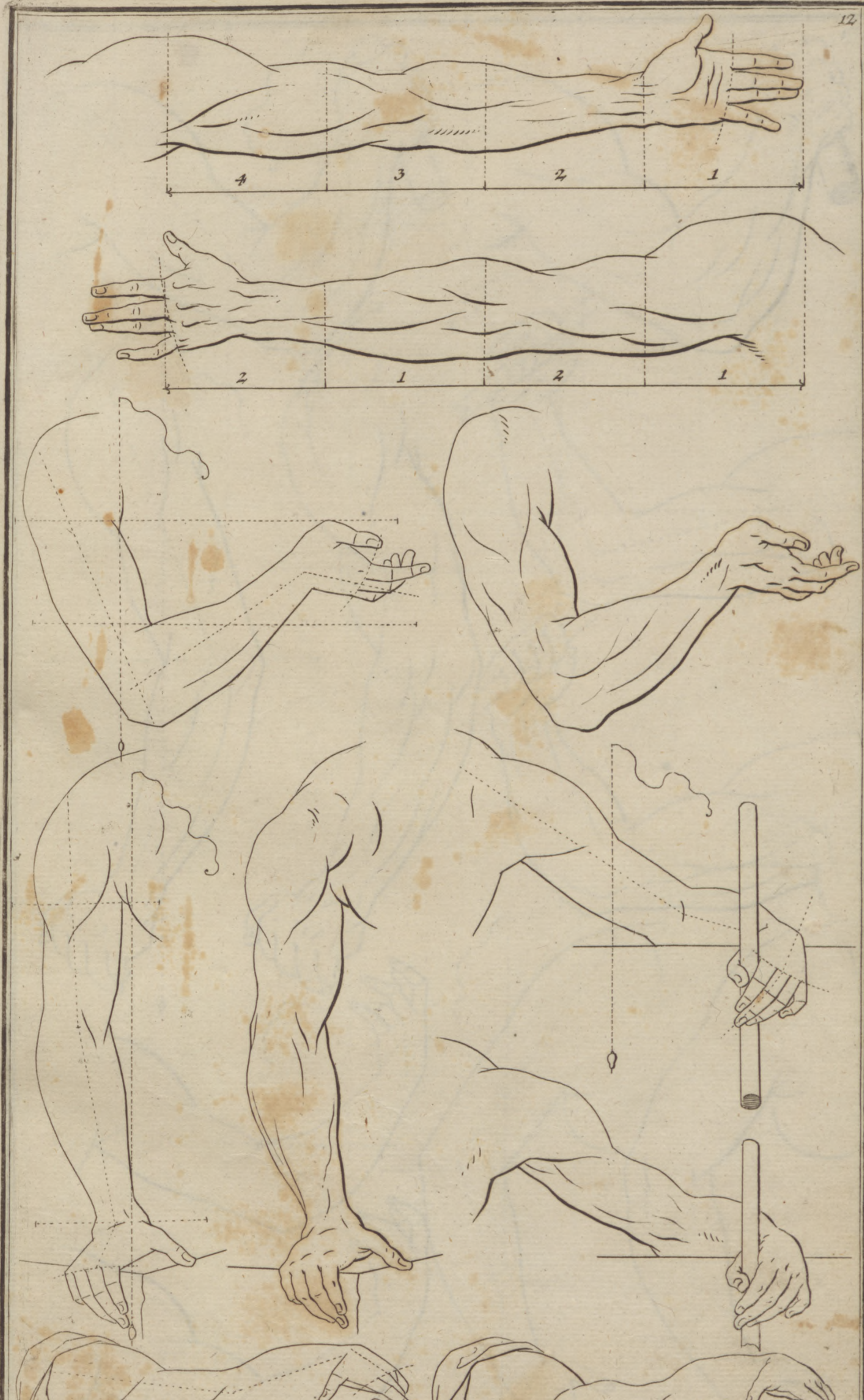



A
B
C
D





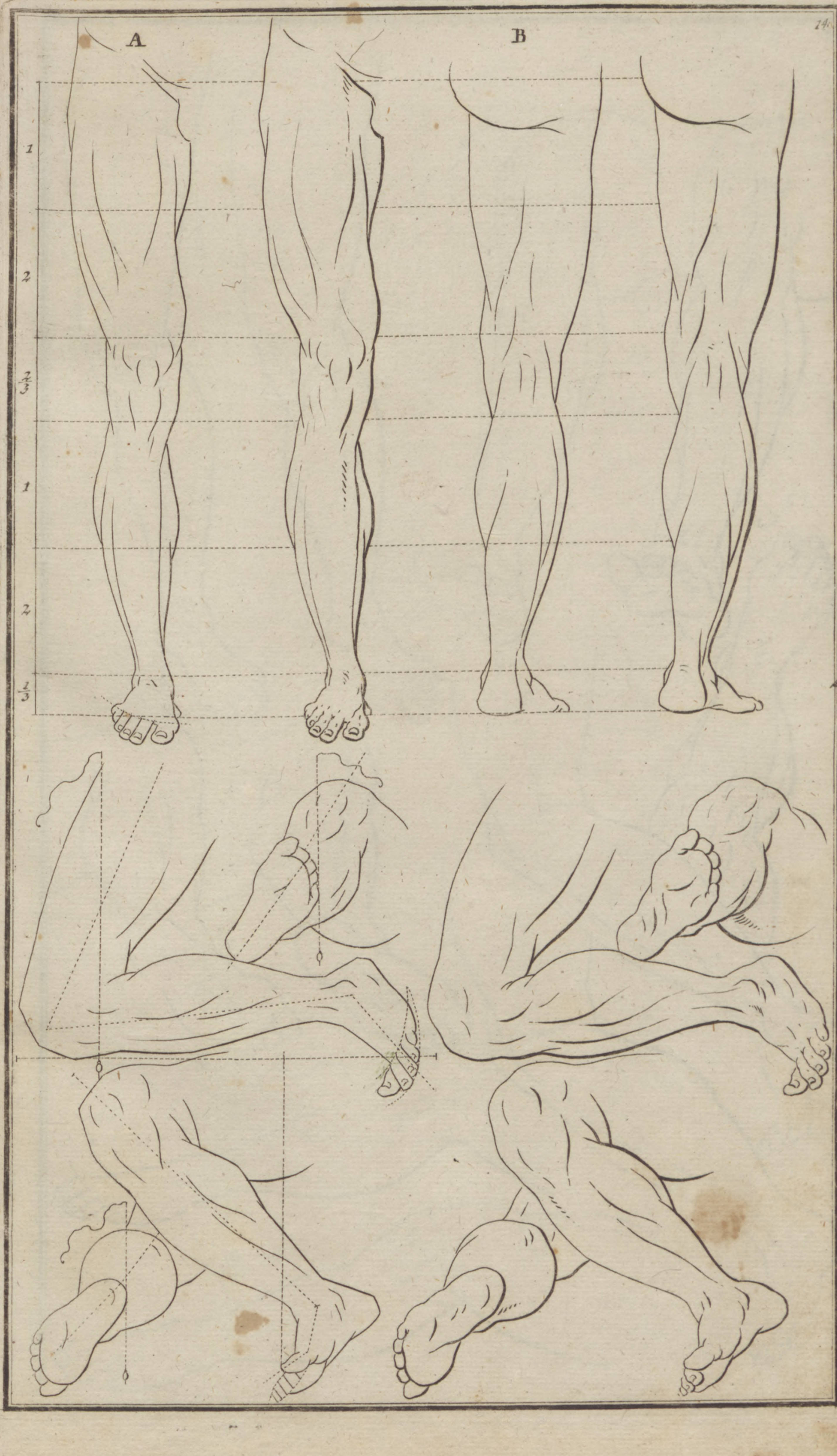



4
3
2
1
2
1
2
1







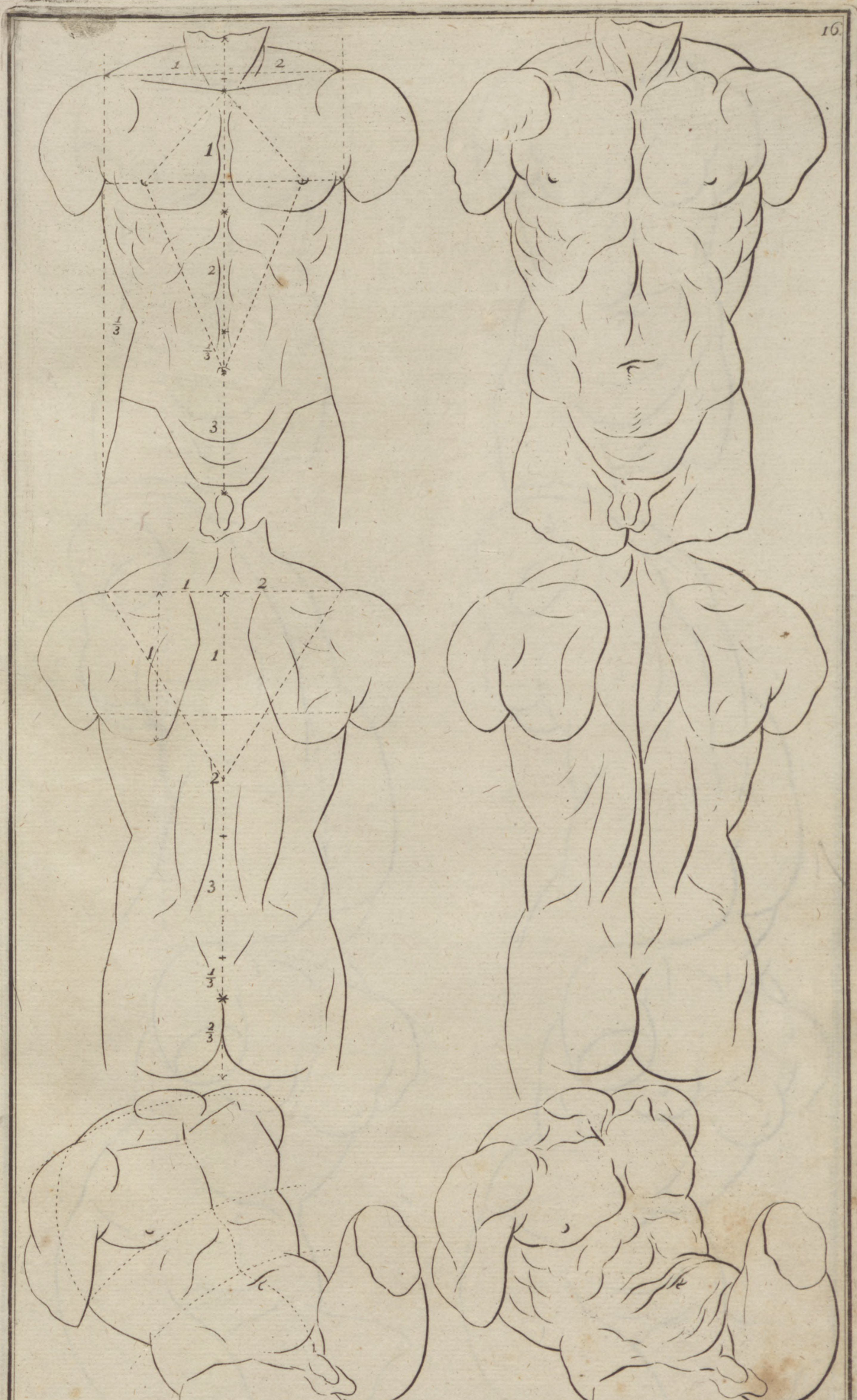


14.
A
B
1
2
2/3
1
2
1/3


H
A






16.
1
2
1
2
1/3
1/3
3
1
2
1
1
2
3
1/3
2/3

